

Studieren, aber was? Dein Studienwahlpodcast

Folge 7 - Was kann ich nach meinem Studium werden?

Mit Franziska Hebart, Julia Winkler und Magdalena Palka

Franziska:

Viele fragen sich bei der Studienwahl, was man mit einem Abschluss in einem bestimmten Studienfach mal werden kann. Welche Berufsfelder öffnen sich, wenn man z.B. eine Geisteswissenschaft studiert? Andere wissen ganz genau, wo sie mal beruflich hinwollen, aber was muss man dafür studieren? Ich bin Franziska und in diesem Podcast geht es um alles, was mit eurer Studienwahl zu tun hat.

Wir haben uns heute einen Gast eingeladen und sitzen uns heute zum ersten Mal richtig gegenüber. Wir sind in unserem Büro tatsächlich und haben uns eingebaut mit ganz vielen Utensilien, mit Gästematrasen und einer Decke usw., haben wir uns ein kleines Studio gebaut und freuen uns, dass wir uns endlich mal face-to-face sehen und nicht über das Telefon mit einander sprechen, also das ist sehr, sehr schön! Mir gegenüber sitzen Julia, die ihr ja schon kennt, und meine Kollegin Magdalena. Schön, dass ihr da seid!

Julia:

Hallo!

Magdalena:

Hallo!

Franziska:

Julia, Magdalena und ich sind Studienberaterinnen an der Uni Mainz und wir unterstützen euch mit diesem Podcast bei eurer Studienwahl. Magdalena ist nicht nur Studienberaterin, sondern arbeitet zusätzlich in unserem Career-

Service. Sie ist also eine unserer Expertinnen für das Thema „Berufseinstieg nach dem Studium“. Wir wollen heute über ein Thema sprechen, das sehr viele von euch beschäftigt und zu dem es, unserer Erfahrung nach, sehr viele Fragen und auch Unklarheiten gibt. Es geht um die Frage, was man nach dem Studium oder mit einem bestimmten Studium eigentlich werden kann. Nehmen wir mal an ich habe studiert oder ich möchte studieren, Philosophie, mit Nebenfach Geschichte und ich gehe jetzt auf ein Familienfest, kurz bevor das Studium losgeht und ich habe mich also schon dafür entschieden, dass ich das machen möchte und erzähle dann, alle fragen: „Was wirst du denn jetzt machen, nach dem Abi?“ Und ich erzähle: „Okay, also ich habe vor Philosophie mit Nebenfach Geschichte zu studieren!“ und allen fällt der Kaffeeöffel aus der Hand, weil sie sagen: „Was willst du damit denn mal werden?“ und darauf habe ich auch nicht so eine richtige Antwort. Was kann ich den damit mal werden?

Magdalena:

Ja, also zunächst einmal ist das ganz normal, gerade wenn man sich erst entschieden hat, etwas zu studieren, dass man da noch keine Antwort hat, aber ich habe trotzdem schonmal ein paar gute Antworten! Zunächst einmal kann man die ganz Familiengesellschaft mal beruhigen und sagen: „Man findet etwas!“

Also grundsätzlich sieht der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker super aus. Also wir haben eine Arbeitslosenquote von 2,3, das ist super! Also auch insgesamt sieht der Arbeitsmarkt in Deutschland auch gut aus und das gilt eben auch für Geistes- und Sozialwissenschaftler, auch für dich mit deinem Philosophiestudium und deinem Geschichtsstudium. Das ist so das Eine, dass es insgesamt gut aussieht.

Franziska:

D.h. ich werde schonmal nicht arbeitslos? Also da kann ich die Leute schonmal beruhigen, dass ich das höchstwahrscheinlich nicht werde.

Magdalena:

Ganz genau!

Franziska:

Super!

Magdalena:

Das andere ist so ein bisschen komplexer und hat mehrere Dimensionen, ist die Frage: „Was möchte ich eigentlich werden?“, „Was kann ich eigentlich gut?“, „Was will ich?“ Und: „Was gibt es eigentlich auch für Berufsfelder?“ Und da ist es auch ganz normal, dass man vielleicht auch gar keins kennt und da gibt es eben die Möglichkeit zu uns zum Career-Service zu kommen, um sich eben beraten zu lassen, weil wir da eben unterstützen.

Julia:

Und wie ist es jetzt, wenn ich jetzt erstmal herausfinden möchte, was es so für Berufsfelder gibt? Gibt es da irgendwie eine Vorgehensweise? Du hast es eben schon gesagt, vielleicht weiß man am Anfang auch noch gar nicht, was für Berufsfelder es so gibt, wie kann man da so vorgehen?

Magdalena:

Also, wie gesagt, man kann zu uns kommen. Wir haben da keine Listen, also es gibt nicht so klassische Listen, so nach dem Motto: „Hier ist die Liste für Historiker, hier ist die Liste für Physiker, hier ist die Liste für Biologen!“

Franziska:

Das wäre so schön!

Magdalena:

Ja, dann wäre ich aber auch arbeitslos, weil dann könnte man die veröffentlichen, fertig ist. Aber es gibt durchaus Klassiker. Also es gibt tatsächlich Berufsfelder, die sind inhaltlich tatsächlich sehr nah an dem eigenen Studium. Wenn man jetzt bei der Geschichte also bleiben, also klar gibt es da z.B. Museumspädagogik oder eben auch ich arbeite später in der

Wissenschaft, ich meine das gilt für alle. Wenn ich tatsächlich an einer Universität wissenschaftlich arbeiten werde, werde ich mich tatsächlich mit dem Thema meines Studienganges beschäftigen. Aber es gibt z.B. auch für Geistes- und Sozialwissenschaftler so Klassiker, wie PR, Lektorat, ich kann in den Journalismus gehen, Projektarbeit in Stiftungen. Ganz viele klassische Berufsfelder, die nenne ich dann tatsächlich. D.h. ich habe zwar keine Listen, aber ich nenne trotzdem mal ein paar Ideen und gebe mit: „Recherchiert mal! Guckt euch mal Stellen an und guckt, was sind eigentlich die Aufgaben in diesem Bereich. Und zwar mehr die Aufgaben, als die Anforderungen, weil die Aufgaben sagen mir: „Habe ich Lust darauf, will ich das machen? Was macht man da so den ganzen Tag?“ Und das zeigt auch eine Stellenausschreibung.

Franziska:

Okay, d.h. also, das ist ja auch etwas, was ich häufig auf Familienfesten gehört habe, dass die Leute die Vorstellung haben, ich studiere z.B. Geschichte und ich studiere Philosophie, also ich studiere eine Geistes- und Sozialwissenschaft oder auch eine ganz andere Wissenschaft, vielleicht auch eine Naturwissenschaft und dann die einzige Vorstellung ist: „Dann kann ich damit halt Forscherin an der Uni werden. Ich kann also an der Uni damit dann in die Forschung gehen.“ Und dann kommt irgendwie direkt: „Dann willst du bestimmt auch promovieren und dann willst du bestimmt auch an der Uni arbeiten, aber eigentlich, da ist ja so diese Vorstellung, dass man mit diesen Dingen eben nur in die Forschung gehen kann und, wenn ich es aber richtig verstehe, ist es so, dass man viel, viel mehr machen kann in Feldern, die einem erstmal so gar nicht einfallen würden, bei diesen Studienfächern, bei z.B. Geschichte oder Philosophie oder Soziologie, also so bestimmte Felder. Und das sind z.B. so bestimmte Felder, wie PR, Marketing, hattest du gesagt, was noch?“

Magdalena:

Personalberatung ist so ein Klassiker, Journalismus, aber auch unser Job, also wir sind Studien- und Berufsberater. Klassisches Berufsfeld, wo es

keinen Studiengang zu gibt. Natürlich gibt es Studiengänge, die vielleicht mehr mit dem Thema beschäftigen, aber d.h. nicht, nur mit diesem einem Studiengang habe ich einen Zugang zur Studien- und Berufsberatung, sondern, wenn man sich mal unser Team anguckt, also Martina ist promovierte Botanikerin, also es ist jetzt nicht so, dass man, an alle, man muss nicht in der Botanik promovieren, um Studienberaterin oder Studienberater zu werden. Und sie ist auch nicht in unserem Team für die Biologen zuständig, also das ist auch ganz wichtig. Und das zeigt einfach, dass es sehr, sehr viele Berufsfelder gibt, wo es eben nicht wichtig ist, was für ein Thema habe ich studiert, sondern, welche Fähigkeiten und Kompetenzen habe ich einmal in meinem Studium erworben, d.h. natürlich gibt es Kernkompetenzen, die man im Studium erwirbt, wie z.B. man wird Referate halten, man wird wissenschaftliches Denken und auch wissenschaftliches Schreiben lernen. Es gibt dann Fähigkeiten, die man selbst mitbringt, es gibt Menschen, die eben gerne Vorträge halten. Es gibt welche, die das nicht so gerne machen. Da muss man sich überlegen, was möchte ich eigentlich gerne tun den ganzen Tag?

Franziska:

Okay, d.h. ich erwerbe Kompetenzen, die in vielen Bereichen anwendbar sind. Ich erwerbe im Studium einfach grundlegende Kompetenzen, die ich eben in unterschiedlichen Bereichen nutzen kann. Unser Team, hast du ja schon gesagt, ist eigentlich das Beste Beispiel, weil wir ja z.B., also Julia, haben wir ja schon ganz oft erzählt, ist Buchwissenschaftlerin, du hast glaube ich Pädagogik, Soziologie und BWL studiert und dann haben wir eine Historikerin, eine promovierte Botanikerin, eine Psychologin, also das sind ganz unterschiedliche Berufs-, einen Literaturwissenschaftler, also wir haben ganz viele unterschiedliche Leute im Team, die ganz verschiedene, ja, Hergänge haben und was auch spannend ist, dass keiner von uns vorher wusste, dass sie Studienberater werden. Das ist ja auch was, muss ich denn zu Beginn meines Studiums schon wissen, was ich damit werden will? Also

muss ich diese Frage beim Familienfest überhaupt schon beantworten können?

Magdalena:

Nein! Also man muss es nicht wissen und man kann sich natürlich eine Antwort überlegen, um dann in Ruhe gelassen zu werden, das ist eine andere Strategie, aber für sich selbst, nein, ich muss das nicht wissen, sondern: Es gibt zwei Hergehensweisen und die sind beide genauso gut, also ich kann entweder wissen, ich will etwas ganz bestimmtes werden und es gibt tatsächlich ein paar Berufe, da ist es notwendig einen bestimmten Studiengang studiert zu haben. Klassisch: Arzt. Ein Arzt, eine Ärztin muss Medizin studiert haben und ich glaube wir sind alle froh, dass das so ist. Wir wollen nicht, dass jemand einen Quereinstieg aus der Physik da macht und uns dann sozusagen ärztlich berät. D.h. ich kann natürlich sagen: „Ich möchte Ärztin werden!“ Und das bedeutet für mich, ich werde Medizin studieren müssen. Oder ich möchte Anwältin werden, das bedeutet, dass ich eben Jura studiert haben muss und ich muss eben das erste Staatsexamen machen und das zweite. Aber, das ist eine Vorgehensweise, wie gesagt, die ist sehr gut, kann man machen. Die andere ist, da kommen die meisten, die eben auch in unsere Beratung kommen aus dem Bereich: „Ich habe mir etwas ausgesucht, dass ich studieren möchte, aber ich weiß eben nicht, was ich damit unbedingt werden möchte.“ Das ist auch gut!

Julia:

Ist es dann nicht so, dass man während dem Studium nochmal mehr merkt, was einem Spaß macht und was nicht? Es kann aber auch sein, dass ich irgendein Fach studiere, weil es mich natürlich interessiert, aber ich lerne durch das Studium nochmal ganz andere Bereiche kennen, die ich gar nicht so vorher auf dem Schirm hatte. Da eröffnen sich wahrscheinlich auch nochmal Möglichkeiten, oder?

Magdalena:

Ja, unbedingt! Man geht ja an die Universität, um eine ganz neue Welt kennenzulernen, also es eröffnet sich einem so viel, einmal im Studiengang, also es ist vollkommen okay sich erstmal ins Studium zu stürzen und auch noch nicht unbedingt nach Berufsfeldern zu suchen, sondern erstmal auch das zu genießen, sich auch mal ganz anders, mit anderen Themen zu beschäftigen, weil das ja schon, die Uni funktioniert anders als die Schule, hat eine andere Logik, aber was man dann schon irgendwann anfangen kann zu machen, ist, sich langsam fortzubewegen, im Sinne von, zu überlegen, möchte ich irgendwo ein Praktikum machen, gucke ich mir vielleicht auch Veranstaltungen an, an der Universität, die ich einfach konsumieren kann? Wir haben z.B. Talkrunden, z.B. zum Thema „Marketing“. Da kommen ganz viele verschiedene aus den Bereichen, da lernt man auch schonmal kennen: „Ah, die haben nicht alle das Gleiche studiert, sondern die kommen aus unterschiedlichen Bereichen!“ Und ich kann mir das einfach mal angucken. Da muss ich noch nichts tun und danach gehe ich nach Hause und kann denken: „Das ist nicht mein Berufsfeld!“ Ich tausche mich aus. Also die Universität, das ist hier keine Veranstaltung für Einzelkämpfer, sondern man hat ja auch Kommilitoninnen und Kommilitonen, die ja auch irgendwie auf der Suche sind. Und auch das kann man nutzen. Lernen sich da auszutauschen, zu fragen, „Was machst du denn? Wie gehst du eigentlich vor? Wo machst du denn dein Praktikum?“ Das bringt alles Ideen und ich meine das ist gerade vielleicht das Spannende, dass man am Ende woanders rauskommt, als man dachte.

Julia:

Ja, d.h. ich kann wirklich erstmal anfangen zu studieren und erstmal ausprobieren und gucken und muss mich auch noch nicht in Praktika irgendwie stürzen, oder so. Wirklich erstmal so schauen, was es so gibt und auch wirklich erstmal anfangen zu studieren, dass ist auch wirklich erstmal eine gute Idee, bevor man sich in die Berufsorientierung stürzt. Und dann hört man ja trotzdem irgendwie so oft, man muss irgendwie so und so viele Praktika machen, man muss ins Ausland auf jeden Fall gehen, am besten

muss man so viel Berufserfahrung wie möglich vorher sammeln. Was sagst du denn Personen, die zu dir in die Beratung kommen und da ein bisschen Panik vor haben?

Magdalena:

Das ist tatsächlich auch ein bisschen viel. Ich lerne das immer so ein bisschen „Lernen für den Lebenslauf“. Also mein Lebenslauf muss perfekt sein. Bloß kein Fachwechsel, mindestens einen Auslandsaufenthalt, ich muss den Bachelor wo anders machen, als den Master, weil wie sieht das dann aus und auch am besten den Bachelor nicht da wo ich wohne, also wo meine Eltern wohnen, wo ich herkomme, weil das sieht so ein bisschen so aus, als wäre ich ein Stubenhocker, also sozusagen, ich überlege mir ein Leben für vielleicht später jemanden aus dem Personalbereich, der mich dann hoffentlich mag. Also das ist doch Irrsinn. Also so kann ich doch nicht mein Leben aufbauen. Auslandsaufenthalte, Praktika, das ist alles schön und gut, kann man machen, sind wertvolle Erfahrungen, die man auch nutzen kann, aber man sollte auch gucken: „Was möchte ich eigentlich? Was ist mir wichtig?“ Und wenn ich jemand bin der verwurzelt ist und weiß, ich komme hier aus Mainz und ich will hier in Mainz bleiben und hier wohnt meine Familie und das ist meine größte Priorität im Leben, dann ist so. Dann sind das meine Werte und das werde ich als Beraterin sicherlich nicht in Frage stellen. Und so muss man eben auch vorgehen, sich zu überlegen, was davon will ich machen, also habe auch eine Motivation dazu und was davon ist etwas, was mich weiterbringt und so würde ich in die Entscheidung gehen. Aber nicht dieses, ich hetze mich durch mein Studium und das muss ich noch drauf packen und das muss ich noch drauf packen und noch ein Ehrenamt drauf packen, und das und das und das und ich habe überhaupt keine Zeit, dass vielleicht auch ein bisschen zu genießen, dass man sich auch sehr lange mit Inhalten beschäftigen darf im Studium, also das fände ich dann tatsächlich auch schade.

Franziska:

Okay, d.h., das ist auch schonmal eine ganz wichtige Info für alle, die sich so ein bisschen stressen mit der Frage, „was kann ich denn danach werden?“ Einmal, man wird da nicht alleine gelassen, während des Studiums, was diese Frage angeht. Also es gibt Begleitung, es gibt ganz viele Veranstaltungen von dem Career-Service. Diese Career-Services gibt es jetzt nicht nur bei uns an der Uni Mainz, sondern meistens auch an den anderen Unis und an den Hochschulen, d.h. also, da wird man irgendwie an die Hand genommen. Und es wird sich schon während der ersten Semester oder vielleicht schon während des Studiums ein bisschen herauskristallisieren, was könnte jetzt das richtige Berufsfeld sein, in welche Berufsfeld-Richtung könnte es gehen. Wir haben jetzt gerade ein bisschen über Praktika gesprochen schon oder haben das schon angesprochen. Es gibt aber schon so Berufsfelder, also das ist etwas, was ich in der Beratung ganz oft gefragt werde, die ganz oft so ein bisschen beliebt sind, so im Medienbereich, Journalismus, werde ich ganz oft gefragt und dann werde ich gefragt: „Was muss ich denn studieren, um das zu werden?“ Also wir hatten ja gerade gesagt, es gibt so zwei Herangehensweisen, einmal dieses, „ich weiß, was ich studieren will, aber noch nicht, was ich damit mal werden will“ oder „ich weiß, was ich werden will, aber noch nicht, was ich dafür studieren soll“. Und bei so klassischen Studiengängen, wie Medizin oder Lehramt, da ist natürlich klar, wohin es geht oder was ich studieren muss, um Lehrerin oder Lehrer zu werden, aber das ist so eine Frage, die kommt ganz oft: „Was muss ich denn studieren, wenn ich Journalistin werden will?“ Und das ist wahrscheinlich so eine Vorstellung, mit der wir vermutlich aufräumen müssen, ein bisschen, oder? Also ich kann natürlich Journalismus studieren, gibt es glaube ich in Deutschland hier und da mal als Studiengang, bei uns ist es sogar als Master, aber ich muss nicht. Und wenn man sich Lebensläufe von Journalistinnen und Journalisten anguckt, dann haben die i.d.R. nicht Journalismus studiert. D.h. ich studiere etwas, was mich interessiert und muss mich eben in diesem Bereich qualifizieren. Und Journalismus ist natürlich schon, je nachdem, wo ich meine Karriere machen möchte, wenn ich da sehr ambitioniert bin, schon ein umkämpftes Feld. Es geht mir jetzt

auch nicht darum jemandem in der Beratung vorzugaukeln, manche Sachen wären nicht schwierig zu erreichen. Klar, wenn ich unbedingt Redakteurin bei der Süddeutschen werden will, dann möchten das viele. Und dann muss ich eben überlegen: „Was bräuchte ich dafür, um das zu werden?“

Wahrscheinlich ein Volontariat. Dieses Volontariat muss ich erstmal bekommen, d.h. ich muss mich bewerben. D.h. ich muss mir mal angucken, was die da verlangen und was sie verlangen ist i.d.R., dass ich schon publiziert habe. D.h., dass ich dann eben schon im Studium veröffentliche, dass ich publiziere. Dass ich Lust habe, zu schreiben und das eben zu veröffentlichen.

Franziska:

D.h., wenn ich jetzt z.B. Journalismus so als Bsp. oder als Ziel habe, dann ist es nicht so, dass ich dann Journalismus studiere und dann kann ich Journalistin werden. Also das ist ja auch diese Vorstellung dahinter: „Ich studiere Journalismus und dann bin ich Journalistin.“ So läuft es ja nicht ab. Genau so, ich studiere Geschichte und kann danach direkt im Museum anfangen. Also das ist ja nicht so dieser Schnitt: „Ich habe das studiert und dann werde ich das.“ Und d.h. bei Journalisten und das ist ja auch etwas, dass viele gar nicht wissen, es gibt Journalisten aus den unterschiedlichsten Studienfeldern. Ich glaube, da wolltest du gerade etwas zu sagen, oder?

Julia:

Ja, genau! Ich wollte gerade fragen, also, man kann ja z.B. Biologie studieren, wie unsere Kollegin und dann eben nicht in die Studienberatung gehen, sondern in den Bereich Wissenschaftsjournalismus. Das wäre ja eine Möglichkeit, aber ist es dann nicht so ein bisschen dieses: „Ich habe ja studiert, Biologie, aber ich mache ja gar nicht so viel mit Biologie. Mein Studium war umsonst. Kommt so eine Frage auch häufig bei dir vor?“

Magdalena:

Ja, tatsächlich. Diese Idee, wenn ich das nicht jeden Tag, Input gleich Output, verwerte jeden Tag auf meiner Arbeit, dann hätte ich das auch

lassen können. Ich hatte ja anfangs gesagt, dass man im Studium bestimmte Fähigkeiten und Kompetenzen erwirbt, die eben dann gefragt sind.

Wissenschaftsjournalisten sollten wissenschaftlich denken und arbeiten können und die Frage ist, an welchem Thema möchte ich diese Fähigkeiten und Kompetenzen erwerben. Und dann hoffe ich doch, dass diejenigen, die in der Situation sind studieren zu dürfen, was sie wollen und dann tatsächlich diesen Studiengang dann auch bekommen, dann etwas wählen, was ihnen Spaß macht, was sie interessiert, wo sie sich gerne in die Tiefe dieses Studienganges begeben, gerne recherchieren und arbeiten an diesem Thema. Dann möchte ich doch die Fähigkeiten an diesem Thema erarbeiten.

Franziska:

Du hattest in einem Vorgespräch auch mal so gesagt, da haben wir über Mathe und Physik und so etwas gesprochen, vielleicht erzählst du da noch ein bisschen etwas zu, das sind so Fächer, wo man so denkt: „Was wird man denn, wenn man Mathe studiert? Oder Mathematiker, was machen denn Mathematiker?“ Da hatte ich z.B. auch überhaupt keine Vorstellungen, bevor ich Studienberaterin geworden bin. „Was macht ein Mathematiker?“ Bei Physiker denkt man noch: „Na gut, die sind bestimmte alle in der Forschung!“

Magdalena:

Klar, das können die! Die haben einen sehr guten akademischen Berufsmarkt im Bereich der Forschung. Aber sie müssen nicht! Selbst die Physiker, selbst für die, obwohl der Arbeitsmarkt für die noch hervorragender aussieht als für alle anderen, man das schon so sagen darf, können die sich trotzdem überlegen: „Will ich das? Will ich wirklich in die Forschung oder will ich wirklich etwas anderes? Möchte ich z.B. in den Wissenschaftsjournalismus?“ Kann natürlich auch ein Physiker gehen, „Oder möchte ich vielleicht eher in die Unternehmensberatung?“ Auch das machen Physiker. Hat ja auch erstmal nichts mit der Physik zu tun, sondern mit, wie Unternehmen funktionieren und wie man bestimmte Probleme in Unternehmen strategisch lösen kann. D.h. da wird auch eher eine Kompetenz der Physiker genutzt, die sie im

Studium eben anhand der Physik erworben haben, die aber ganz wo anders eingesetzt wird. Und es gilt natürlich auch für Mathematiker. Tatsächlich kann ich an ganz, ganz vielen Stellen mathematisch arbeiten, z.B. im Statistischen Bundesamt, ich kann aber auch in Versicherungen arbeiten. Da, wo komplexe Sachverhalte auch errechnet werden müssen. Da arbeiten natürlich auch Mathematiker, aber auch als Mathematiker. Auch herzlichen Willkommen in der Studien- und Berufsberatung.

Franziska:

Also es geht ganz, ganz viel in diesen unterschiedlichen Bereichen. Ich fasse nochmal so ein bisschen grob zusammen: Es gibt eben nicht klare einzelne Berufe, die hinter einem bestimmten Studiengang, außer die paar, die du genannt hast, hinter dem Studium stehen. D.h. es gibt ganz viel, was sich eröffnet, man erwirbt eigentlich eher Kompetenzen im Studium, die man in diesem Bereich anwenden kann. Was ich in der letzten Phase angeteasert habe, ist auch noch etwas, nämlich, wenn man Lehramt studiert hat oder Medizin oder Jura, also einen von diesen Sachen, die in ein konkretes Berufsfeld führen, muss ich aber auch das nicht unbedingt werden. Wie sieht es denn damit aus? Also, ich studiere Lehramt, dass ist ja auch etwas, was wir oft hören, dass Leute sagen: „Also ich weiß nicht, ob Lehramt das Richtige für mich, das Studium interessiert mich, aber ich weiß noch nicht, ob ich Lehrerin oder Lehrer werden will, dann studiere ich es lieber nicht.“ Ja so in die Richtung.

Magdalena:

Ja, genau, im Grund das Gleiche. Die Richtung ist eben so, dass ich Medizin studiert haben muss, wenn ich Ärztin werden will, ich muss Lehramt studieren, wenn ich Lehrerin werden möchte, aber eben nicht anders rum. Ich kann also Lehramt studieren und dann was ganz anderes machen. Und es kommt eben auch sehr stark drauf an, also gerade beim Lehramt ist es ja so, dass die Mischung der Fächer sehr unterschiedlich sein kann. Also bin ich jemand, der aus den Naturwissenschaften kommt, also ein Physik und Mathelehrer oder Lehrerin, oder bin ich Jemand, der aus Sprachen kommt,

kann ich natürlich etwas ganz Anderes machen, also jemand der Englisch studiert hat auf Lehramt, kann ich überlegen, ob es Sinn ergibt in die Übersetzung zu gehen. Also ob es sinnvoll sein kann im Lektorat zu Schulbüchern im Englischen zu sein. Also da sind dann andere Berufsfelder, als für den Physiker oder Mathematiker, die vielleicht eben z.B. auch zum Statistischen Bundesamt gehen, weil jemand sagt: „Okay, das ist das, wo ich hingehen möchte!“

Franziska:

Mir fällt gerade ein, meine Schwester z.B., die hat Lehramt studiert und die hat erst im Personalbereich gearbeitet, also sie hat nie als Lehrerin gearbeitet, und jetzt ist sie systemische Therapeutin, sie arbeitet als Therapeutin, therapiert und berät Leute und das ist auch so ein Weg gewesen, wo sie Lehramt studiert hat, alle jetzt dachten: „Okay, jetzt wird sie Lehrerin.“ Und alle auf den Familienfesten immer warteten, „Ja, wann wird sie denn jetzt Lehrerin?“ und sie ist immer noch nicht Lehrerin und hat aber Lehramt studiert. Also das sind auch so Wege. Also es gibt so Leute, die studieren eine Sache, werden aber etwas ganz anderes, weil sich einfach ein ganz anderer Weg eröffnet. Ja, also z.B., ich kenne Jemanden, der hat Volkswirtschaft studiert und macht jetzt Filme. Ja, weil er halt während seines Studiums im Filmbereich, so CampusTv und solche Sachen, gemacht hat und dann irgendwie in diesen Filmbereich gerutscht ist. Also es ist irgendwie nicht so klar, so kann man zusammenfassen. Es ist nicht: Man studiert das und wird dann das.

Magdalena:

Ich würde da auch gerne noch, was ich an dem Beispiel auch gut finde, ist, nicht nur habe ich nicht die Entscheidung mit meinem Studiengang getroffen, auch habe ich sie nicht mit meinem ersten Beruf getroffen. Also d.h., natürlich heißt das, ich überlege mir im Studium, was mich interessiert und wo ich Fähigkeiten habe und fange hier und dort an. Also ich habe ein bestimmtes Berufsfeld. Das heißt nicht, dass ich für den Rest meiner Arbeitszeit, bis zu meiner Rente, dort arbeiten werde, sondern diese

Reflektion, „Was will ich eigentlich? Wo will ich hin? Was kann ich gut?“ Das kommt ja immer wieder. Natürlich gibt es Menschen, die 40 Jahre in einem Unternehmen arbeiten und super happy dort sind, aber eben nicht alle. Also, wie man es ja auch bei deiner Schwester gesehen hat, d.h. sie hat ja auch dann verschiedene Sachen ausprobiert und dann auch gemerkt: „Okay, das gefällt mir vielleicht an dieser Tätigkeit, aber der Aspekt ist nicht so gut. Oder vielleicht hat sich auch mein Leben verändert, meine Situation verändert.“ Und ich überlege und mich beruflich in eine andere Richtung entwickelt.

Julia:

Du hast ja vorhin auch schon gesagt, dass es so zwei verschiedene Wege gibt, wie man da herangehen kann, entweder ich habe etwas, das mich interessiert und deswegen studiere ich das oder ich weiß schon ganz genau, was ich werden will und deswegen studiere ich ein bestimmtes Fach. Aber was ist denn mit den Leuten, die so sagen: „Ich habe gar nichts Besonders, was mich wirklich richtig interessiert.“ Also es gibt ja auch Leute, die sagen: „Ich habe viele Interessen und ich kann mich irgendwie nicht so richtig entscheiden und ich habe nichts, für was ich so richtig brenne.“ Was ist denn mit diesen Personen, was sagst du diesen Personen in der Beratung?

Magdalena:

Ja, das ist auch so eine klassische Frage: „Ich kann nichts besonders gut, außergewöhnlich und ich brenne auch für nichts außergewöhnlich.“

Franziska:

Ich habe keine Berufung!

Magdalena:

Genau! Das ist schon sehr viel verlangt, das hat auch kaum jemand. Also eine außergewöhnliche Fähigkeit, die nicht sehr viele anderen Menschen auch erwerben können oder haben. Wer hat das schon? Und das braucht man auch nicht, um eben arbeitsfähig zu sein. Oder eben auch, um einen

Studiengang für sich auszusuchen. Aber es sollte natürlich schon zu einem passen. D.h. ich muss jetzt nicht unbedingt für etwas brennen und ich muss auch nicht, wie gesagt außergewöhnliche Fähigkeiten haben, aber man sollte zumindest schon eine Neugier und ein Interesse für einen Bereich haben. D.h. da ist es ein sehr großes Thema Selbstreflexion. D.h. in der Studienwahl oder wenn das Studium schon ausgewählt wurde, in der Berufswahl geht es dann tatsächlich viel um: „Was sind eigentlich meine Interessen? Was sind meine Fähigkeiten? Was kann ich eigentlich gut?“ Das klingt eigentlich so banal, so: „Das weiß ich doch!“ Und dann geht man so ein bisschen in die Tiefe und merkt, da kann man vielleicht nochmal ein bisschen mehr gucken, was noch dahinter steckt an vielen Selbstverständlichkeiten und was einen wirklich interessiert.

Franziska:

Da haben wir ja in einer unserer vorherigen Folgen haben wir ja schon ein bisschen über Interessen und Fähigkeiten gesprochen und da merkt man auch immer wieder, wenn ich mir z.B. diese Folge anhöre, dann denke ich mir: „Ja wahrscheinlich ist das alles so banal und vielleicht habt ihr euch beim Hören auch gedacht: „Naja, das weiß ich doch alles!“ Aber es ist dann, wenn man dann wirklich mal nachguckt, dann nicht so klar und v.a., wir haben da ja darüber gesprochen, was wichtig für die Studienwahl ist, aber offenbar ist es auch wichtig für die Berufswahl. D.h. es ist auch etwas, was möglicherweise immer wieder kommt.

Magdalena:

Ich glaube an allen Stellen, wo man sich beruflichen entscheiden muss und die Studienwahl ist die erste Stelle und dann vielleicht nochmal für Praktika, dann vielleicht nochmal nach dem Bachelor, nach dem Master, falls man einen macht, aber auch später. Meiner Meinung nach stellt man sich doch immer wieder dieselben Fragen, nämlich die erste ist: „Was will ich? Was kann ich? Was interessiert mich?“ Und die andere ist: „Was gibt es, was dazu passt?“ Und im Grunde muss ich das beides zusammenbringen. Das ist nicht so einfach manchmal, aber im Grund kommt es immer wieder, weil

sich eben auch meine Situation verändert. Bin ich vielleicht im Master, wo ich im Bachelor nicht war? Örtlich oder auch persönlich?

Franziska:

D.h. auch diese Sorge, die viele von unseren Ratsuchenden, ja viele von euch wahrscheinlich auch haben, ist: „Ja ich treffe jetzt eine Entscheidung, die für den Rest meines Lebens gilt.“ Und das, was du jetzt erzählst zeigt eben: Nein, das gilt nicht für den Rest des Lebens. Man trifft nicht eine Entscheidung und dann ist man darauf festgenagelt und man muss dann das und das werden und das was man studiert hat auch zum Beruf machen und d.h. man kann sich da ein bisschen entspannen, oder?

Magdalena:

Ja, tatsächlich!

Franziska:

Okay, kannst du nochmal so ganz grob zusammenfassen, ich bin jetzt eben in der Studienwahl und ich will vielleicht auch schon meine Wahl so ein bisschen danach treffen, was mal später danach mal kommen könnte, was würdest du sagen, oder ich habe gerade auch angefangen zu studieren, wie kann ich vorgehen, wie gehe ich das ganze an mit dem Thema Beruf?

Magdalena:

Also zunächst einmal würde ich die Angebote nutzen, die sehr niedrigschwellig sind. D.h. was gibt es an meiner Uni? Es gibt ja nicht nur einen Career-Service an der Uni Mainz, sondern auch an anderen Unis in Deutschland und auch an den Hochschulen. D.h. ich gucke mir an, was bieten die an. Ich habe ja schon gesagt, wir haben z.B. Talkrunden, es gibt Vorträge von Unternehmen, Messen, d.h. das sind ganz viele Veranstaltungen, da kommen Unternehmen oder Institutionen an die Universität und möchten gerne Studierende kennenlernen und da muss man auch keine Angst haben, die kommen nämlich extra her, um sozusagen

Leute kennenzulernen, d.h. sie sind interessiert und sie wollen die Fragen beantworten.

Franziska:

Man kann da aber auch ganz still drinsitzen und sich mal anhören, was kann man denn im Bereich Medien machen? Das ist bestimmt gut, denn es ist ja nicht jeder direkt so mit seiner Bewerbungsmappe unter dem Arm oder so.

Magdalena:

Dann gibt es natürlich auch vieles im Internet, d.h. z.B. Whatchado, da kann man sich verschiedene Berufsfelder anschauen. Das sind so kleine Videos, die gucke ich mir an. Da sagen sozusagen Personen zu einem bestimmten Berufsfeld ein paar Sätze, was es bedeutet, dort zu arbeiten.

Franziska:

Das verlinken wir euch natürlich wieder. Whatchado, auf jeden Fall ein wichtiger Tipp.

Magdalena:

Es gibt Karriereseiten, also, wie gesagt, ich würde anfangen auf der Karriereseite meiner eigenen Universität, beim Career-Service, die verlinken ja auch zu den anderen Seiten. Ich finde die Seite der Uni Leipzig sehr gut, da kann man sich eben auch informieren. Dann austauschen, mit Kommilitonen sprechen. Und was ich immer noch so als Tipp habe, ist, nicht nur mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, sondern auch im eigenen Umfeld mit Menschen zu sprechen, wie die z.B. ihre Berufswahl getroffen haben, wie die sozusagen dahin gekommen sind. Was ihren eigenen Beruf ausmacht und das kann man sich trauen. Also beim Familienfest mal zurückzufragen. „Hier Tante, wie war das denn bei dir damals und wie ist es jetzt? Was macht eigentlich deinen Beruf aus und was gefällt dir daran?“ Einfach zurückzufragen und die meisten Menschen reden sehr, sehr gerne über sich

und man wird da viele, viele Antworten bekommen und das einfach zu nutzen.

Franziska:

Okay, super. Was wir in der Beratung, im Bezug auf Beruf oft hören, sind Aussagen, wie: „Hauptsache ein sicherer Job!“ Oder: „Es ist mir wichtig, dass ich gut verdiene!“ Oder: „Es ist mir wichtig etwas für die Gesellschaft zu tun!“ Das sind so Sachen, also man solche Sätze immer mal wieder. Ich glaube, dass das dir auch passiert. Dahinter stecken Werte und auch die spielen bei der Studienwahl und der Entscheidung eine große Rolle. Aber die wenigsten machen sich das bewusst oder darüber Gedanken. In der nächsten Folge unterhalten sich Julia und ich mal über das Thema Werte und wir wollen mal gucken, was das eigentlich ist und was sind eigentlich Werte und warum ist es für die Zufriedenheit im eigenen Studium wichtig, die eigenen Werte zu kennen und bei der Studienwahl miteinzubeziehen. Und übrigens bei der Berufswahl. Dieses Thema Werte ist in beiden Bereichen total wichtig.

Falls ihr Fragen habt, schreibt uns einfach unter zsb@uni-mainz.de

So erstmal vielen Dank, dass du da warst und uns die ganzen Fragen zum Thema „Was werde ich nach dem Studium?“ beantwortet hast. Ich hoffe, dass ihr so ein paar Anregungen mitnehmen konntet und, v.a., ganz wichtig, nochmal ganz wichtig, wenn ihr immer noch nicht, wie gehe ich da ran oder das Gefühl habt, wie gehe ich da ran oder es ist nicht noch nicht konkret für meinen Fall irgendwie konnte ich mir da noch nicht so viel rausziehen, dann geht einfach zu dem Career-Service eurer Universität, eurer Hochschule oder eurer Hochschule oder Universität, wo ihr mal studieren wollt oder auch zu unserem Career-Service und lasst euch beraten. Weil das ist der Job, den die Leute machen und die können den, finde ich, ziemlich gut, wie man an Magdalena gemerkt hat.

Magdalena:

Dankeschön!

Franziska:

Genau, dann Julia möchtest du noch etwas sagen, zum Abschluss unserer Folge?

Julia:

Nein, ich bin begeistert, ich fand das sehr schön und ich habe selbst noch viel gelernt und ich freue mich auf die nächste Folge.

Franziska:

Ich mich auch. Bis dann!

Julia:

Bis dann!

Franziska:

Vielen Dank für's Hören. Tschüss!

Julia:

Tschüss!